

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von seinen Quellen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, [1831]

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-329929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329929)

Einleitung.

Der Rhein von seinen Quellen bis Schaffhausen.

Auf dem Mittelpunkte der Alpen, wo sie Italien und Deutschland von einander scheiden, sind die Quellen des Rheins, der in seinem fast vierhundertstündigen Laufe bis zu dem Ocean mehr als zwölf tausend Bäche und Ströme in sich aufnimmt. Darum heißt er aber auch vorzugsweise der Fluß, der Strom; denn sein Name kommt von rinnen (rinnan im Altdeutschen, rhein im Griechischen) d. i. fließen.*)

Drey Bäche, die sich bey dem Dorfe Rheinau in Graubündten vereinigen, bilden diesen Strom. Der Vorderrhein entspringt auf der Ostseite des Gotthardtgebirges, wo aus einem von neun tausend Fuß hohen Felswänden eingeschlossenen See, dem Tomasee, dieser Bach hervorbricht, und durch einige andere Bäche vermehrt, bey dem Dorfe Disentis, über welchem auf einer Anhöhe sich die berühmte Abtey gleichen Namens erhebt, unter den Ruinen der alten Burg Castlatsch mit dem Mittelrhein sich vereinigt, einem andern Bach, welcher einem ähnlichen See bey dem Lukmanierberg entsrömt. Fünfzehn Stunden weiter, durch fast sechzig andere Bäche angeschwollen, vereinigen sich beyde Bäche bey Reichenau mit dem Hinterrhein, und bilden nun in dieser Vereinigung den Rheinstrom. Der Hinterrhein, der beträchtlichste jener drey Bäche, kommt gleichfalls aus einer mehrere Stunden langen Thalschlucht, zwischen Felsmassen, die an neuntausend Fuß sich erheben, aus einem Gletscher, dem Rheinwaldgletscher hervor, in einer Höhe von fünf bis sechstausend Fuß. Einige Stunden davon liegt das Dorf Hinterrhein, 4800 Fuß über der Meeresfläche, wo schon

*) Die ausführlichere Darstellung des Folgenden s. in dem Taschenbuch für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz (oder: Vollständiges Reisebuch durch Graubündten, Vorarlberg, einen Theil der Schweiz, am Bodensee, dem Elsaß, durch die Großherzogthümer Baden und Hessen u. s. w.). Heidelberg b. Engelmann. Nebst einer Karte. geb. in Futt. fl. 3. 45 kr.

kein Getreide mehr reist; und dann weiter herab, Splügen, der Hauptort des Rheinwaldthals, noch immer fünftehalbtausend Fuß erhaben; hier trennen sich die beyden Hauptstraßen, die nach Italien führen, die eine über den Splügenpaß nach Chiavenna, Como u. s. w., die andere über den Bernbardin nach Bellinzona, Locarno u. s. w. Von Splügen an zieht sich die neue Straße abwärts längs des Hinterrheins durch die Rofflafelsen hindurch, welche dieses Thal von dem Schamerthal trennen, nach Audeer, dessen Bewohner noch den Romanischen Dialekt, den einzigen Ueberrest der Alt-Römischen Sprache, reden. Von Audeer zieht sich die neue Straße weiter durch die furchtbaren Felsklüfte der Via Mala in das fruchtbare Domletschger Thal, an dessen Eingang Thufis an einem Abhang des Heizenbergs liegt, gefährdet durch den Nollabach, der die Anhöhe zu untergraben und den Ort zu versenken droht. Zwischen hohen Gebirgen, an deren Abhängen die Reste alter nun zerstörter Burgen sich erheben, drängt sich der Rheinbach nach Reichenau, wo er nach seiner Vereinigung mit den beyden andern Bächen schon einen Strom in der Breite von 250 Fuß bildet. Ueberraschend ist der Anblick der Vereinigung dieser Gewässer von der Terasse des schön angelegten Schloßgartens des Hrn. Obersten von Planta.

Kaum zwey Stunden abwärts, nahe dem Rhein, an dessen linken Ufer der über acht tausend Fuß hohe Galandaberg, Chur gegenüber, emporsteigt, liegt die alte Hauptstadt Graubündtens, Chur, Curia, mit fast viertehalb tausend Bewohnern, die größtentheils von dem Handel und dem Verkehre zwischen Italien und Deutschland auf der neu angelegten Rheinstraße leben. Getrennt von der Stadt ist das bischöfliche Schloß nebst der Cathedrale, und dem bischöflichen Seminarium. Eine weite Aussicht bietet sich von diesen Höhen aus dar. Chur ist Sitz der Landesregierung und der höchsten Cantonsbehörden; es enthält eine reformirte Cantonschule oder Gymnasium, und eine doppelte Bibliothek, der Stadt und der Cantonschule, ein Naturalienkabinet und mehrere andere Anstalten. Durch die Anlage der neuen Straßen über die Alpen nach Italien kann man in $43\frac{1}{2}$ Stunden von Chur nach Mailand, über den Splügenpaß und Comersee, gelangen, 15 Stunden Wasserfahrt mit eingerechnet; oder in 46 Stunden, wenn man die Straße über den Bernbardin, Bellinzona, Lugano und Como einschlägt, einschließlich einer Wasserfahrt von ei-

ner Viertelstunde. Auf der Diligence beträgt die Tage für eine Person 25 Gulden 30 Kreuzer, das Trinkgeld mit eingerechnet. Ueberdies sind auch hier sowohl, wie auf der Straße unterhalb Thur Extraposten angelegt. Abwärts von Thur gelangt man über den Luziensteig, welcher Graubündtens Gränze bildet, an den Bodensee auf dem rechten Rheinufer über Feldkirch nach Bregenz in 16½ Stunden, auf dem linken Rheinufer oder auf der Schweizerseite in 17 Stunden bis Rheinegg, in 20½ nach St. Gallen, in 25 nach Constanz und in 33 nach Schaffhausen. Wirthshäuser in Thur: 1. Zum Steinbock, vor der Stadt; vorzüglich. 2. Das weiße Kreuz; 3. zum Mößli.

Schlägt man den ersteren Weg auf der rechten Seite des Rheins ein, so betritt man, nachdem man Graubündten über dem Luziensteig verlassen, das Gebiet des souveränen Fürsten von Lichtenstein oder die Grafschaft Vaduz; durch sie führt die Straße nach Feldkirch, welches der Hauptort einer Grafschaft war, die jetzt zu den Voralbergischen Besitzungen Oesterreichs gehört. Die Stadt liegt an der Iller, die hier von dem Arlberg herab dem Rhein zufließt, gerade vor der Thalmündung, welche die schäumende Iller durch die Felsen sich gebahnt hat. Eine durch den Kaiser Joseph angelegte Straße führt über den Arlberg in das eigentliche Tyrol, wo sie im Innthal mit der nach Innsbruck ziehenden Straße zusammen trifft. Die Stadt Feldkirch, die frühe an Oesterreich kam, genoss ehedem besonderer Privilegien und Rechte; in der neuern Geschichte ist sie berühmt durch die Vertheidigung des Passes gegen die unter Massena am 11. May 1799 heranrückenden Franzosen, und eine ähnliche Vertheidigung im Jahr 1800. Die Umgebungen sind reich an Obst und Wein, sie haben gute Weiden und in den Gebirgen viel Holz; die Einwohner sind arbeitsam und fleißig, namentlich in Verfertigung von Holzwaaren. Wirthshäuser: 1. Zur Krone (Post); 2. zum Adler.

Unterhalb Feldkirch seitwärts am Gebirg liegt das Dorf Ranglwis, wo ursprünglich eine Römische Niederlassung, dann eine der ersten Deutschen Pflanzungen im Rhätien war; schon im siebenten Jahrhundert hatte der Ort ein freies Landgericht, das seine Gerichtsbarkeit bis nach Säckingen am Rhein hinab ausdehnte. Weiter herab vor dem Dorfe Komorgen liegen die Trümmer der Veste Montfort, welche der Sitz der berühmten Grafen von Montfort war, die viele Jahrhunderte hindurch als die mächtigsten Herren in dieser Gegend erschei-

nen; desgleichen bey dem Flecken Ems oder Hohenembs die beyden Schlösser Hohenembs und Hinterembs, wo die nicht minder berühmten Grafen von Hohenembs wohnten, deren Geschlecht erst in neueren Zeiten erloschen ist. Endlich gelangen wir über Dornbüren — den größten Flecken der Oestreichischen Monarchie, bewohnt von 4000 durch Kunstfleiß bekannten Einwohnern, nach Bregenz an dem Gestade des Bodensees. Die ganze Entfernung von Feldkirch beträgt sechs gute Stunden. Bregenz war sonst der Hauptort einer eigenen Grafschaft, die aber schon im fünfzehnten Jahrhundert an Oestreich überging, jetzt ist es Hauptort des gesammten Vorarlbergs, jedoch mehr durch seine Lage am Abhange eines Berges als durch sonstige Merkwürdigkeiten ausgezeichnet, indem das Innere der Stadt häßlich ist. Bey der neuen Kirche ruhen die irdischen Reste des Oestreichischen Generals Hohe, dessen Name so oft in den Kriegen der Französischen Revolution mit Auszeichnung genannt wird. *Wirtshäuser:* Adler; Krug. Unter den freundlichen Umgebungen von Bregenz verdienen besonders den Besuch des Reisenden: das Schloß *Rieden* bey dem gleichnamigen Dorf am Ausfluß der Bregenz; die *Clause*, ein besetzter Gebirgspass, durch welchen die Straße nach Lindau führt. Herrlich ist die Aussicht über den See von dem dabey liegenden *Gravenreuthsrube*, noch ausgebehnter aber von dem *Gebhardskirchlein*, das $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt auf dem *St. Gebhardsberge* liegt. Hier stand einst ein festes Schloß, *Hohenbregenz*, das die Schweden im dreißigjährigen Kriege zerstörten. Weit hin schweift der Blick von hier aus über den ganzen See und dessen nahe und ferne Gestade, auch das ganze Rheinthal liegt geöffnet vor uns, begränzt durch die Appenzeller Alpen, aus denen der hohe *Sentis* hervorstreigt.

Der Weg, der auf der linken Seite des Rheins auf Schweizergebiet sich hinzieht, bietet wohl noch mehr Annehmlichkeiten dar. Drittehalb Stunden unter Thur tritt man auf das rechte Ufer des Rheins bey der *Zoll* oder *Ladisbrücke*, und gelangt zuerst zu dem Flecken *Ragaz*, wo die wilde *Tamina* aus dem Felsenthal hervorbricht, das in seinen Schlünden die berühmte *Abtey Pfeffers* mit dem nicht minder berühmten Heilbad in sich schließt. Ein Pfad für Fußgänger und Rosse führt von hier in 2 bis 3 Stunden, längs der *Tamina* aufwärts zu der *Seilquelle*. *Wirtshaus:* 1. Zur *Tamina* bey *Hager*; 2. zum

wilden Mann. Von da führt die Straße an mehreren zerstörten Burgen vorbei nach Sargans mit dem gleichnamigen Schloß, wo einst die Grafen von Werdenberg-Sargans residirten, später der eidgenossen'sche Landvogt des Sarganserlandes, das jetzt zu dem Canton St. Gallen geschlagen worden ist. Hier treffen die Straßen aus Graubünden, dem Rheinthal und Wallenstadt zusammen. Vier Stunden davon entfernt, das Rheinthal entlang, liegt das Städtchen Werdenberg, dessen Name an das berühmte Geschlecht gleichen Namens, dessen Stammsitz hier war, erinnert. Immer an der Seite der Gebirge, an deren Abhängen die Trümmer mehrerer zerstörter Burgen hervorragen, wie die von Hohensag, von Forstegg, zieht sich die Straße durch fruchtbare Gefilde mit mannichfacher Abwechslung hin, den Blick seitwärts gewendet, bald zu Schweizer Alpen, bald auf die gegenüberliegenden, entfernteren Gebirge Vorarlberg's, deren spitze Kuppen hinter einander hervortreten. Zu Sennwald, das zerstreut und unter Gebüschen versteckt, am Gebirge liegt, zeigt man noch in der Kirche den Leichnam eines der Edlen von Hohensag, der durch Meuchelmord seines Neffen fiel. Auf ähnliche Weise verdeckt und umgeben von Kornfeldern, Weinbügeln und Obstplantagen liegt 3 Stunden entfernt Altstädten an dem Stof, einem Vorsprung des Gebirges, welcher durch den Sieg der Appenzeller über die Oestreicher 1405 berühmt geworden ist. Der Ort zählt an 1800 Einwohner. Wirthshaus: Zum Raben. Eine Straße führt von hier landeinwärts nach Gais und Appenzell in drei Stunden, eine andere nach Trogen und St. Gallen in 7 Stunden. Verfolgt man die Rheinthalsstraße, die durch höchst anmuthige Gegenden und durch zahlreiche Ortschaften, an den Vorhängeln der höheren Appenzeller Gebirge hinführt, wo der Blick bald auf grünen Nebhügeln, bald auf den Trümmern der alten Burgen weilt, die zahlreich diese Vorhügel decken, so gelangt man in drei Stunden nach Rheinegg, dessen eben so fruchtbare als liebliche Umgebungen dem Freunde der Natur vielfachen Genuß versprechen, zumal wenn er die nahen Höhen besteigt, die über das Rheinthal und über den Bodensee hin eine reizende Aussicht darbieten, zugleich aber auch mit dem Reste zahlreicher Burgen bedeckt sind, die, einst der Sitz berühmter Rittergeschlechter, meist in den Kriegen der Appenzeller zerstört wurden. Eine Stunde von Rheinegg fließt der Rhein in den See; die Land-

straße zieht sich mehr am Gebirge hin und nähert sich erst vor Norschach, das etwa anderthalb Stunden entfernt liegt, wieder dem See; wir machen hier besonders aufmerksam auf den Blick über den See hin von der Anhöhe vor Norschach, über welche die Landstraße hinläuft. Norschach liegt hart am See, an dessen Ufern ein großes Kornhaus und ein neues Lagerhaus zuerst die Blicke des Reisenden auf sich zieht. Denn Norschach treibt einen bedeutenden Handel, besonders mit Getreide, das aus dem nahen Schwaben hierher gebracht und von da weiter in das Innere der an Getreide armen Schweiz verführt wird. Auch der Expeditionshandel mit Italien, der Schweiz und Deutschland bringt viel Leben in den Ort, und befördert den Verkehr; dieser Handel ernährt auch den größten Theil der Bewohner des Städtchens, die auf 1600 angegeben werden. Noch mehr aber möchten wir den Reisenden aufmerksam machen auf die herrliche Lage des Orts in einer durch Fruchtbarkeit und üppige Vegetation ausgezeichneten Gegend. Im Rücken erhebt sich der Norschacher Berg, mit grünenden Wiesen und Obstpflanzungen oder Weinreben bedeckt und mit zahlreichen Landhäusern geschmückt; seitwärts steigen die Appenzeller Berge, und unter ihnen vor allen der Sentis empor, und näher erheben sich die Trümmer einiger alten Schlösser, während vor uns der weite See liegt, in dessen Hintergrunde die fernen Anhöhen, die ihn einschließen, hervorragen. *Wir thsbäuser: Zum grünen Baum, zur Krone, Löwen, Schiff, zu den drey Königen.*

Nur zwei Stunden von Norschach liegt St. Gallen; sieben Stunden entfernt in anderer Richtung Constanz. Der Weg dahin, längs dem Ufer des See's, ist sehr anmuthig, die ganze Gegend erscheint wie ein großer Garten, in welchem Fruchtfelder mit Obstpflanzungen oder Wiesen abwechseln und Alles die üppigste Vegetation zeigt, während der Blick seitwärts auf dem Spiegel des See's ruht, bis zu den gegenüberliegenden Ufern, wo in dunkler Ferne Thürme und Städte, wie aus dem Wasser auftauchen. Zwey Stunden unterhalb Norschach liegt auf einer Höhe, die in den See ausgeht, das Städtchen Arbon, das seine Entstehung einem dabey liegenden Römischen Castrum verdanken soll, welches von den zahlreichen Obstbäumen dieser gesegneten Gegend den Namen Arbor felix (woraus Arbon entstanden) erhalten hatte. Wir sind hier bereits in den Canton Thurgau getreten, zu welchem

Arbon gehört. Auf dem Wege, der von hier, immer im Angesicht des See's, nach Constanz führt, liegt unter andern die nur noch zwey Stunden von Constanz entfernte und sehenswerthe Benedictiner-Abtey Münsterlingen, deren Stiftung in frühe Zeiten, noch vor das zwölfte Jahrhundert, zurückfällt. Von den Klostergebäuden genießt man eine schöne Aussicht auf den See. Ganz nahe bey Constanz liegt Kreuzlingen, eine Abtey regulirter Chorherren, ebenfalls sehr alt. Das jetzige Kloster ist 1665 aufgebaut worden. Als eine besondere und sehenswerthe Merkwürdigkeit führen wir an die in der Kirche befindliche Darstellung der Leidensgeschichte Jesu in fast tausend aus Holz geschnitzten Figuren, an welchen ein frommer Tyroler achtzehn Jahre gearbeitet haben soll.

Constanz oder Costanz, Constantia, liegt am nordwestlichen Ende des Bodensees, wo der Rhein austritt, auf dessen linker Seite die Stadt gebaut ist. Angelegt von den Römern am Anfang des vierten Jahrhunderts nahm die Stadt besonders seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts bedeutend zu, als das Bisthum von Vindonissa dahin verlegt worden war. Als freie Reichsstadt blühte sie durch ihren Handel und durch ihre Fabriken das Mittelalter hindurch; sie zählte damals wohl 40,000 Einwohner. Am berühmtesten ist indeß die Stadt geworden durch die 1414 daselbst gehaltene große Kirchenversammlung, welche den Hus und Hieronymus von Prag als Ketzer verbrennen ließ. Auch kam hier nach mehr als anderthalbhundertjährigen Fehden der ewige Frieden zwischen Siegmund von Oestreich und den Eidgenossen 1474 zu Stande. In den Stürmen der Reformation litt die Stadt sehr, und empfand die Drangsale des dreyßigjährigen Kriegs; sie sank auch immer mehr und kam zulezt, nachdem sie 1805 von Oestreich abgetreten worden war, an Baden. Die meist katholischen Bewohner, deren Zahl auf 5249 jetzt herabgesunken ist, leben theils von Gewerben, theils von Schiffahrt und Handel. In neuerer Zeit ist auch eine evangelische Pfarrey errichtet worden. Constanz ist zugleich der Sitz des Seekreisdirectoriums. Unter den Gebäuden der alten Stadt verdient besonders das Münster, die ehemalige Cathedrale, jetzt die Hauptkirche der Stadt, gesehen zu werden. Sie ist 1052 erbaut worden in Kreuzesform, die 16 Säulen aber, welche das Chorgewölbe tragen und die aus einem Stein bestehen, sind aus dem 13. Jahrhundert. Auf der Altane des Thurms genießt man eine

herrliche und weit ausgedehnte Aussicht über den See hin und die fernen Ufer von Schwaben wie von Vorarlberg, in deren Hintergrunde die Vorarlberger und Graubündter Schneegebirge, auf der andern Seite aber die Appenzeller Gebirgskette hervorragen. Im Innern der Kirche zeigt man noch den Ort, wo über Huß das Verdammungsurtheil ausgesprochen wurde. Mehrere Versammlungen der Kirchenväter wurden ebendasselbst gehalten; zum Cardinals-Conclave diente das 1388 erbaute Kaufhaus. Das alte Dominikaner Kloster mit dem Gefängniß des Johann Huß ist jetzt in eine Fabrik verwandelt. In der ehemaligen Dominikaner-Kirche liegt der gelehrte Grieche Manuel Ehrysoloras, der zur Zeit der Kirchenversammlung hier starb, begraben. Schöne Aussicht über die Stadt und See bietet die alte Pfalz. Durch eine hölzerne, auf steinernen Pfeilern ruhende Brücke ist Constanz mit der auf der rechten Seite des Rheins liegenden Abtey Petershausen, jetzt einem Großherzoglichen Schloß, verbunden. Das alte, berühmte Bisthum, das bis auf den letzten Bischof Karl Theodor von Dalberg (den bekannten Fürst Primas und Großherzog von Frankfurt) 87 Bischöfe in fortlaufender Reihe gezählt, verlor schon 1802 seine Besitzungen; die Schweizer Cantone, welche zu dieser Diöcese gehörten, trennten sich; doch bestand noch ein Generalvikariat (welchem der verdienstvolle Freyh. v. Wessenberg vorstand) fort bis zur Errichtung des Erzbisthums Freiburg, für die gesammte Badischen Lande, im Jahr 1827. **Wirtshäuser:** Zum Adler, zum Hecht. — Kaum $\frac{1}{2}$ St. von Constanz liegt im obern Theile des See's die Insel Meinau, ehemals der Sitz eines Deutsch-Ordens-Commenthurs, jetzt Privateigenthum. Ihr Umfang beträgt kaum $\frac{1}{2}$ St.; gleich einer Terrasse erhebt sich die Insel, die durch eine für Fußgänger gangbare Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, aus dem See, und verbindet mit der angenehmen Abwechslung durch die Wiesen, Fruchtfelder, Gartenanlagen, Neben und Obstbäumen, womit sie bedeckt ist, eine herrliche Aussicht über den See hin und dessen ferne Gestade.

Mit Constanz verlassen wir den Bodensee, den größten unter den Deutschen Seen, der 1246 Fuß über dem Meerespiegel erhaben liegt. Seine größte Ausdehnung beträgt 18 Stunden in der Länge und 5 bis 7 Stunden in der Breite; seine höchste Tiefe zwischen Friedrichshafen, Arbon und Romanshorn 964 Würtemb. Fuß; was selbst die Tiefe des Grundes

der Ost- und Nordsee übersteigt. Sein westliches Ufer und ein Theil des südlichen gehört der Schweiz, das südliche zu den Vorarlbergischen Besitzungen Oesterreichs, seine östlichen Ufer gehören zum Theil zu Bayern und Württemberg, zum Theil zu Baden, welchem auch das ganze nördliche Ufer zugefallen ist. Er ist reich an Fischen, unter welchen wir besonders die Lachse, Forellen, Hechte, Felchen und die gleich den Meer-Perlingen und Räcklingen getrockneten und marinirten und zu Tausenden weit umher geschickten Gangfische nennen; an den verschiedenen Zeiten des Tags herrschen regelmäßig gewisse Winde; tritt aber Sturm ein, so wird die Schifffahrt sehr gefährlich; im Winter bey strenger Kälte gefrieren wohl einzelne Theile zu, das Innere bleibt meistens frey. Nur die Jahre 1695 und 1830 machen hiervon eine Ausnahme. Die früher eingerichtete Dampfschifffahrt ist jetzt in Abnahme gekommen. Noch geht, besonders zu Meßzeiten, regelmäßig das Dampfboot Wilhelm von Friedrichshafen über Lindau nach Norschach und von da wohl auch nach Constanz.

Nachdem der Rhein den See bey Constanz verlassen, bildet er eine Stunde abwärts den Untersee, der sich in den Zellersee und in den eigentlichen Untersee theilt, aus welchem der Rhein 5 Stunden unter Constanz bey dem zu Schaffhausen gehörigen Städtchen Stein austritt. Im Untersee liegt die Insel Reichenau, die $\frac{5}{4}$ St. lang und $\frac{1}{2}$ St. breit und von 1400 Menschen bewohnt ist. Schon in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts ward hier eine Benedictiner Abtey gestiftet, die bald durch die Freygebigkeit der Fürsten und Edlen große Reichthümer gewann und von den Kaisern mit bedeutenden Privilegien beschenkt wurde. Viele andere Klöster wurden von hier aus gestiftet; auch war Reichenau die Bildungsschule des deutschen Adels und zählte zur Zeit Ludwigs des Frommen an 1600 Mönche und Priester, die von der Abtey abhängig waren, in welche mehrere Jahrhunderte hindurch nur Fürsten, Herzöge und Grafen als Capitulare aufgenommen werden konnten. Aber schon im eilften Jahrhundert sank das Kloster, das sammt allen Gütern und Rechten 1538 den Bischöfen von Constanz übergeben und endlich 1799 gänzlich aufgehoben wurde. Es hatte 1075 Jahre bestanden. Die durch ihre alterthümliche Bauart merkwürdige Klosterkirche (das Münster), verdient gesehen zu werden.

Zur Reise von Constanz nach Schaffhausen oder umgekehrt

wähle man die Schweizerseite oder das linke Rheinufer; der Weg führt bis Stein an den Ufern des See's hin durch die fruchtbaren Auen des Thurgauer Landes, während sich vor unseren Augen der See entfaltet, und hinter demselben die Höhen des Hegau, deren kegelförmiges, abgerissenes Ansehen das ganze Gemälde um so anziehender macht. Unter ihnen ragt besonders hervor *Hohentwil*, ein berühmtes altes Schloß, zuletzt eine Württembergische Bergfestung, die aber jetzt geschleift ist *); gleiche Form zeigt *Hohenkrähen* mit einem nun zerstörten Schloß auf dem Gipfel, dann *Hohenstosfeln*, *Hohenstetten* und *Hohenböwen*, in gleicher Richtung nach einander hervortretend.

Von dem Schaffhausen'schen Städtchen Stein, wo eine hölzerne Brücke über den Rhein geht, gelangt man auf einem anmuthigen Wege, durch mehrere Dörfer im Angesicht des Rheins nach Schaffhausen; die ganze Entfernung von Constanz beträgt 9 bis 10 Stunden. Oberhalb der Stadt Stein sehen wir die Ruinen eines alten Schlosses (*Steiner Klinge*), welches einst der Stammsitz der Herren von Hohentlingen war, die eine Zeitlang die Herrschaft über die untenliegende Stadt behaupteten, bis diese ihre Unabhängigkeit sich gewann. Man hat von dieser Ruine aus eine herrliche Aussicht.

I. Von Schaffhausen nach Basel, Freiburg, Straßburg.

Abstecher in das Kinzigthal und Renchthal.

Schaffhausen **), das etwa 6000 Einwohner zählt, hat einen bedeutenden Zwischenhandel, viel Weinbau, eine In-

*) Von der Höhe dieser Feste überseht man die ganze Alpenkette, vom Vorarlberg bis zur Jungfrau, dann den Bodensee, einen großen Theil von Schwaben u. s. w. Die Entfernung von Schaffhausen beträgt vier Stunden.

**) Wir erinnern hier wegen des Folgenden an die Schrift: *Der erneuerte Merian, oder Vorzeit und Gegenwart am Rhein*. Fünfzig Abbildungen merkwürdiger Städte des Rheinlandes nach Merian, nebst ihrer Geschichte und der Schilderung ihres Zustandes vor zwey Jahrhunderten. Von Dr. J. B. Engelmann. Heidelberg bey J. Engelmann. 8r. 8. 6.